P. Leo Helbling (1901-1987)

Autor(en): **Salzgeber, Joachim**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **82 (1988)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sammlung des Stiftes beschäftigt, in die er in emsiger Kleinarbeit Ordnung und Übersichtlichkeit hineingebracht hat. Mit ihm haben wir einen vielseitigen Mitbruder verloren, dessen Verdienste um die Geschichte nicht vergessen werden.

P. Joachim Salzgeber

P. Leo Helbling (1901–1987)

Am 3. Oktober 1987 ist P. Leo Helbling unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles im Beisein seiner Mitbrüder gestorben. Schon seit einiger Zeit nahmen die Kräfte des 86jährigen Mönches sichtlich ab, wogegen er sich mit erstaunlicher Energie wehrte.

P. Leo wurde am 30. März 1901 in St. Gallen als Sohn des Josef Helbling und der Josefine Wißmann geboren. Er wurde auf die Namen Edwin Josef getauft. Er erlebte in der Altstadt, in der Löwengasse im Kreise seiner vier Schwestern eine schöne Jugendzeit. Im Herbst 1914 trat er in die zweite Klasse der Stiftsschule Einsiedeln ein. Öfters legte er den Weg in den Finstern Wald zufuß zurück, wobei er auf dem Hof seiner Großeltern in St. Gallenkappel jeweils einen längeren Halt einschaltete und in Bollingen in der Heimat seines Vaters vorbeikam. Im Herbst 1921 begann Edwin in Einsiedeln unter der Führung von P. Maurus Nigg das Noviziat. Am 12. September 1922 verband er sich durch die Profeß mit der Klostergemeinschaft von Einsiedeln, wobei er den Ordensnamen Leo erhielt. Dann folgten vier Jahre Theologiestudium an der Theologischen Lehranstalt des Klosters Einsiedeln. Am 29. Mai 1926 empfing P. Leo aus der Hand von Raymund Netzhammer, ehemals Erzbischof von Bukarest, die Priesterweihe.

Schon im folgenden Herbst durfte der Neupriester an der Universität Fribourg das Studium der Geschichte beginnen. Büchi und Müller waren seine bevorzugten Professoren, bei Günter Müller hörte er Deutsche Literaturgeschichte. Seiner Initiative ist die Festschrift zum 70. Geburtstag von Gustav Schnürer zu verdanken. Dazu steuerte er einen Kommentar zu den «Exhortationes in Regulam sancti Benedicti» des Einsiedler Abtes Augustin Reding bei. In seiner Dissertation befaßte er sich im Anschluß an jene seines Abtes Ignatius Staub mit Dr. Johann Fabri, Generalvikar von Konstanz und Bischof von Wien (1478–1541). Sein Werk erschien in zwei verschieden großen Fassungen. Die erste wurde 1933 als Beilage zum Jahresbericht der Stiftsschule veröffentlicht: «Dr. Johann Fabri und die schweizerische Reformation», ein Werk von 76 Seiten. Die zweite Fassung erschien 1941 zu Münster in Westfalen als Heft 67/68 der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte, eine ausgezeichnete Arbeit von 232 Seiten. Besonders wertvoll ist das große Register der Briefe Fabris, welches für den Zeitraum von 1514–1541 546 Nummern aufweist.

Im Oktober 1931 kehrte er nach Einsiedeln zurück. Er wurde Unterpräfekt des Internates und hatte im Lyzeum in der 5. Klasse den Geschichtsunterricht

zu übernehmen. Am 29. Oktober 1933 bestand er das Doktorexamen mit den besten Auszeichnungen. Ebenfalls 1931 fiel ihm die Leitung der Oblaten des Klosters Einsiedeln zu, in welchem Amte er eine große und erfolgreiche Tätigkeit entwickelte. 1934 wurde das auf seine Inspiration hin von mehreren Mitbrüdern verfaßte volksliturgische Buch «Mit Christus durchs Leben» veröffentlicht. In die Jahre 1936–1946 fällt der rastlose Einsatz unseres Mitbruders als Volksmissionar. 1946 kehrte er als Klassenlehrer und Professor für Geschichte an die Stiftsschule zurück. Bis 1978 führte er die Stiftsschüler in seiner lebendigen Art in die Geschehnisse und Entwicklungen früherer Jahrhunderte zurück. Es ging ihm um die Darstellung der großen Zusammenhänge im geschichtlichen Geschehen, das er in der ganzen Verflechtung mit dem menschlichen Leben zeigen wollte.

Im April 1947 berief ihn Abt Gut kurz nach seiner Wahl zum Stiftsbibliothekar. Bei seinen sonstigen Aufgaben als Lehrer an der Stiftsschule, als Spezialseelsorger, als unermüdlicher Aushilfspater in den Pfarreien, als Festprediger und als Referent über geschichtliche Fragen mußte das Amt des Stiftsbibliothekars so im Nebenbei irgendwie erledigt werden, worunter seine Amtsführung trotz des besten Willens wohl gelitten hat. Das heißt aber nicht, daß er für die Bibliothek nichts Großes geleistet hätte. Im Jahre 1956 schuf er für die neueren Bücher ein großes Magazin von ungefähr 80000 Bänden. Damit konnte er den großen Saal der Stiftsbibliothek von den vielen Büchergestellen befreien, die störend in seiner Mitte standen. P. Leo verstand es auch, durch seine Beziehungen zu verschiedenen Frauenklöstern viele Gebets- und Andachtsbücher des 17. und 18. Jahrhunderts für die Stiftsbibliothek zu erbitten, die sonst wahrscheinlich beim für die alten Dokumente so gefährlichen Ordnungmachen zugrunde gegangen wären. Trotz seiner weiteren Verdienste, besonders im Ankauf von Quellenwerken, war es für ihn im Winter 1961 eine Erleichterung, als er das Amt des Stiftsbibliothekars einem jüngeren Mitbruder übergeben konnte.

P. Leo hatte auch viel Verständnis für die Volksbildungskurse in Einsiedeln. In den Jahren von 1948–1973 hielt er im Rahmen dieser Vereinigung 21 längere Referate. Dabei kamen neben geschichtlichen Themen wie der heilige Meinrad, die Kostbarkeiten der Klosterbibliothek, auch zeitgenössische und aktuelle Fragen zur Sprache, so Berlin, die zweigeteilte Stadt, die Schweiz und Europa und Texte von Marx, Lenin und Mao. Für die Weite seines Geistes dürfte eine Vortragsreihe aus dem Jahre 1964 bezeichnend sein: Wir suchen die Reformation zu verstehen. Es wären noch viele kleinere Werke und Arbeiten auf geschichtlichem und auch kunstgeschichtlichem Gebiete zu erwähnen. Vor allem aber sein Werk über Fabri wird sein Andenken unter den Historikern noch auf viele Generationen hin erhalten.

P. Joachim Salzgeber